Nr. 201. Gelsenkirchen, Donnerstag, den 28. August 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 15, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick. Herne; B. Waldeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Neckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Die „Freisinnigen" in Nöten.

** Gelsenkirchen, 26. August.

Ja, sie sind in großen Nöten, die armen Fusionisten: Afrika geht ihnen im Kopfe herum. Sie hatten sich in ihrem fanatischen Bismarckhasse verleiten lassen, die Bismarck'sche Colonialpolitik ebenso zu verwerfen, wie sie alles verwerfen, was dem schöpferischen Geiste des deutschen Reichskanzlers entspringt. Sie haben es an nichts fehlen lassen, diese Politik in den Augen des Volkes zu verdächtigen. Daß sie auch nur einen Augenblick hofften, diese Verdächtigungen würden Eindruck machen, ist ein Zweifel an der Intelligenz des deutschen Volkes, der die stärkste Beleidigung involvirt. Jetzt sehen sie ein, daß sie auf dem Holzwege waren, daß ihre der Colonialpolitik feindliche Haltung oder vielmehr das offene Schautragen derselben ein großer tactischer Fehler war, der sich schnell genug rächt. Sie drehen und wenden sich gar wunderlich, um aus der Sackgasse, in die sie in blindem Eifer hineingerannt sind, wieder herauszukommen — umsonst. Sie thun plötzlich, als wären sie die wärmsten Fürsprecher der neuen Colonialpolitik, als wären sie es eigentlich, welche dieselbe erst angebahnt hätten. Die Aeußerungen Eugen Richters und Bambergers, die sie inbezug auf die Colonialpolitik in der Reichstags-Commission zur Vorberatung der Dampfervorlage gethan, sind ja stenographisch fixirt worden; davon kommen sie nicht los, welche Mittel sie zur Vertuschung auch in Bewegung setzen mögen. Wenn sie sich rehabilitiren wollen, dann müssen sie in formellster Weise und ohne Einschränkung widerrufen; sie müssen eingestehen, daß sie ihr wilder Bismarckhaß auf Abwege hingerissen hat; sie müssen pater peccavi machen und feierlich versprechen, künftig der besseren Einsicht zu folgen. Aber das genügt noch nicht, denn die Colonialpolitik bildet nur ein Glied in der großen Kette der wirtschaftlichen und socialen Reformpolitik und nur als Glied dieser Kette kann sie für die Gesammtheit der Nation den erwarteten Nutzen bringen. Man kann also nicht sagen: ich acceptire die Colonialpolitik und verwerfe alles andere. Die „Freisinnigen" müssen sich demnach von dem Manchestertum lossagen und auf dem freihändlerischen Irrwege entschlossen Rechtsumkehrt machen, bevor die Bevölkerung an ihren Ernst glauben kann, an der Verfolgung einer wahrhaft nationalen, d. h. der Nation Nutzen bringenden Colonialpolitik mitzuwirken. Das bloße Bewußtsein, daß die deutsche Flagge irgend wo in Afrika weht, ist es nicht, was uns mit so großer Freude erfüllte, als die Kunde von der Aufhissung der deutschen Flagge in Kamerun, Bey-Beach und Angra Pequena eintraf, sondern die Ueberzeugung, daß unserem Volke daraus materielle Vorteile erwachsen werden. Der Hauptredner der „Freisinnigen", Dr. Bamberger, spottete im Reichstage über die Schützenfeststimmung, in der angeblich über Colonialpolitik discutirt werde. Jetzt sind es die „Freisinnigen", die sich in patriotisch sein sollenden Phrasen überbieten. So lesen wir in einem viel verbreiteten Berliner „freisinnigen" Blatte: „Gerade das Herz der Demokratie ist, wie der verstorbene Ziegler sagte, jederzeit dort, wo unsere Fahnen wehen." Danach wäre das Herz Eugen Richters gegenwärtig in einem Sandloche, denn als solches bezeichnete der Herr in der Reichstags-Commission Angra Pequena, wo nun die deutsche Fahne weht. Wir vermuten indeß, daß die Herzen der freisinnigen Führer angesichts der bevorstehenden Wahlen noch etwas tiefer liegen. Wer weiß übrigens, welche Fahne der selige Ziegler im Auge gehabt hat; die schwarz-weiß-rote Flagge ist die des deutschen Kaiserreiches, für die sich die Demokratie, mit der die freisinnige Partei hier in bemerkenswerter Weise identificirt wird, schwerlich sehr begeistern wird. „Was würde es aber bedeuten", fragt das erwähnte freisinnige Blatt, „wenn die Mehrheit der Wähler sich durch den unbegründeten Ruf „Afrika" für ein gouvernementales Parlament einfangen ließe?" und es antwortet selbst wie folgt: „Einschränkung der Controle über die Verwaltung durch Einführung der zweijährigen Budgetperiode. Beseitigung des Budgetrechts in den Einnahmen durch Abschaffung der Matrikularbeiträge ohne gleichzeitige Einführung irgend einer Ministerverantwortlichkeit und Beseitigung in den Ausgaben durch dauernde Fixirung der Heeresstärke im Frieden. Neue Steuervermehrung auf Kosten der armen Bevölkerung durch eine Verdreifachung der Kornzölle und durch weitere „Blutungen" des Tabaks. Weitere Verstärkungen der Polizeibefugnisse durch abermalige gründliche Verlängerung des Socialistengesetzes und möglichste Aufhebung der Freizügigkeit, so daß es wol irgend einem Mitgliede des „Vereins zur Wahrung 2c." möglich wäre, sich in Afrika niederzulassen und durch das Reich seine Unternehmungen unterstützt zu sehen, nicht aber irgend einem armen Teufel, aus dem Elend eines oberschlesischen Dorfes nach seinem Belieben nach Berlin zu ziehen. Endlich „corporative Organisationen" auf allen Gebieten, zu deren Gunsten das Wahlrecht abgeändert und mit denen der Klassenstaat eine Thatsache würde" Wenn das noch nicht zieht, dann werden die Freisinnigen wol noch einen Schritt weiter gehen und Wiedereinführung der Leibeigenschaft, der Hexenverbrennungen, des Rechts der ersten Nacht 2c. in Aussicht stellen. Was die erstgenannten Punkte anlangt, so ist kurz folgendes zu bemerken: Die Frage der Einführung zweijähriger Budgetperioden ist aus Zweckmäßigkeitsrücksichten hervorgegangen und nach solchen allein zu beurteilen. Die Bevölkerung hat absolut kein practisches Interesse daran, daß der Etat jedes Jahr festgestellt wird. Die Nationalliberalen, welche von den Freisinnigen ja auch zu den Gouvernementalen gezählt werden, sind aus Zweckmäßigkeitsrücksichten gegen zweijährige Budgetperioden. Von der Abschaffung der Matrikularbeiträge ist überhaupt keine Rede, ebensowenig von einer dauernden Fixirung der Friedenspräsenzstärke. Die Einführung eines verantwortlichen Reichsministeriums im Sinne der Freisinnigen würde die Grundlage der Reichsverfassung und damit den Bestand des Reiches selbst erschüttern. Eine Erhöhung der Kornzölle würde nicht die Bedeutung einer Steuervermehrung, sondern die einer Maßregel zur Erhaltung der deutschen Landwirtschaft haben, welche reichlich die Hälfte der deutschen Bevölkerung ernährt und in den Stand setzt, die Producte der Industrie zu consumiren. Weitere „Blutungen" des Tabaks stehen z. Z. nicht in Aussicht; wenn das aber auch der Fall wäre, so würde sich jeder vernünftige Mensch sagen müssen, daß die angemessene Besteuerung eines nicht absolut notwendigen Consumartikels richtiger ist, als wenn der Executor armen Leuten ihre letzte Habe wegschleppen und unter den Hammer bringen muß. Die Aufrechterhaltung des Socialistengesetzes ist so lange notwendig, als die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung von gewaltsamen Umsturzbestrebungen und das Leben ordnungsliebender Bürger von Dynamiteurs und anarchistischen Raubmördern bedroht ist. An eine Aufhebung der Freizügigkeit für ordentliche Menschen denkt niemand, für Spitzbuben u. dergl. giebt's keine Freizügigkeit, die sperrt man ein. Corporative Organisationen haben wir bereits; dieselben werden sich weiter entwickeln, ohne daß wir zum Klassenstaate gelangen; wol aber erlangen wir dadurch eine bessere und durchgreifendere Wahrung der wirtschaftlichen Interessen unteres Volkes. Wenn die „Freisinnigen" nichts besseres wissen, um die Wähler gruslich zu machen als vorstehend behandelte Punkte, ein Gemisch von Selbstverständlichen und greifbaren Erfindungen, dann ist es in ihrem Interesse am besten, sie schweigen ganz, weil dann ja vielleicht immer noch jemand auf den Köder „freisinnig" anbeißt.

Zur Wahlbewegung.

NLC. Im Wahlkreise Duisburg (worüber wir bereits eingehend berichteten, die Red.), haben sich die Conservativen entschlossen, für den nationalliberalen Candidaten Dr. Hammacher einzutreten, um den Sieg der Ultramontanen zu verhindern. Die „Nordd. Allg. Ztg." stimmt diesem Vorgehen bei und bemerkt, es sei damit aller Voraussicht nach gesichert, daß ein Mann gewählt werde, der, natürlich mit Vorbehalt, bereit sei, die im großen Rahmen vorgezeichnete Politik der verbündeten Regierungen zu unterstützen. Es sei gar kein Grund abzusehen, weshalb ein gleiches bei beiderseitigem guten Willen nicht noch in sehr vielen anderen Wahlkreisen gelingen sollte. Dazu wird unserer Meinung nach allerdings nötig sein, daß die Conservativen sich von dem Einflusse der durch „Kreuzztg." und „Reichsbote" gekennzeichneten Richtungen mit Entschiedenheit befreien. Die rheinischen Conservativen haben stets für die Gefährlichkeit des Ultramontanismus eine feinere Empfindung bewiesen, als die Führer des ostländischen Conservatismus. Gerade der Aerger der „Kreuzztg." über die Duisburger Verständigung beweist am besten, daß gewisse conservative Kreise von ihrer reactionären Hinneigung zum Papsttum nicht mehr zu heilen sind. Während die bevorstehende Gesetzgebungsperiode sich mit den wichtigsten Aufgaben staaterhaltender und staaterweiternder Politik zu beschäftigen haben wird — auf dem militärischen, socialen, colonialpolitischen Gebiete u. s. w. — und fast in allen Punkten dabei auf ein entschieden gegnerisches Verhalten des Centrums zu rechnen ist, sieht die „Kreuzztg." nichts weiter als die mit dem Centrum gemeinsamen zünftlerischen Ideale. Alles andere einfach ignorirend, klammert sie sich an das bischen Antrag Ackermann, um ihrem wenig würdigen und — im thatsächlichen Endresultate wenigstens — keineswegs patriotischen Herandrängen ans Centrum einen Anschein von sachlicher Berechtigung zu geben. Wenn die „Nordd. Allg. Ztg." weiter sagt: „man werde sich bei den bezüglichen Erwägungen nur zu vergegenwärtigen haben, daß es gelte, den oder die schlimmsten Gegner durch derartige Coalitionen unschädlich zu machen, mögen als solche nun im Einzelfalle Socialdemokraten, Volksparteiler, Deutschfreisinnler, Ultramontane oder andere betrachtet werden", so möchten wir zu diesen „schlimmsten" auch diejenigen rechnen, welche wie die „Krzztg." unter conservativem Namen lediglich den Ultramontanen in die Hände arbeiten.

†* Die New-Yorker Anarchisten.

Der „Amerikanischen Correspondenz" wird aus New-York Mitte d. M. geschrieben:

Die „Gruppe New-York der internationalen Arbeiterassociation" hat wieder einmal von sich reden gemacht, und zwar in einer Weise, die es nachgerade wünschenswert erscheinen läßt, daß unsere Bundesregierung (und sollten ihre Befugnisse nicht so weit reichen, so sollte der Congreß ihr die Mittel in die Hand geben) endlich sich einmal ermanne, dem verwerflichen Treiben solchen Gesindels

---

* Kortum,

der Verfasser der 1784 erschienenen Jobsiade.

Vortrag, gehalten in der Julisitzung des Bergischen Geschichtsvereins von W. Crecelius.

Im gegenwärtigen Jahre dürften wir, si tanti videbitur, im Bereiche der humoristischen Litteratur zwei Jubiläen feiern: Es sind 100 Jahre verflossen, seitdem Blumauers travestirte Aeneide und Kortums Jobsiade zuerst herauskamen. Nur die letztere hat sich bis jetzt dauernd in der Gunst der Lesenden erhalten; noch in jüngster Zeit ist sie in der von J. Kürschner herausgegebenen „Deutschen National-Litteratur" in einer durch F. Bobertag revidirten Ausgabe erschienen. Der Verfasser der Jobsiade, Karl Arnold Kortum, war 1745 zu Mülheim a. d. Ruhr geboren; er studirte in Duisburg und Berlin Medicin, practicirte eine Zeit lang in Duisburg und zog 1770 nach Bochum, wo er eine ausgedehnte Wirksamkeit als Arzt fand und 1793 auch zum Bergarzt der Märkischen Provinz ernannt wurde. Er starb in Bochum am 15. August 1824. Seine schriftstellerische Thätigkeit war eine sehr vielseitige. Unter den Werken medicinischen Inhalts hebe ich hervor 1. Anweisung, wie man sich vor allen ansteckenden Krankheiten verwahren könne, Wesel und Leipzig 1779, 2. Skizze einer Zeit- und Litteraturgeschichte der Arzneikunst, Unna 1809 (hierin findet sich ein Porträt des Verfassers in Kupferstich, welches in der Bobertag'schen Ausgabe wiedergegeben ist), 3. Von dem Nutzen und der Bereitung der Rumford'schen Suppe, Duisburg 1802, 4. Der Caffee und seine Stellvertreter, Leipzig 1809, 5. Der Thee und seine Stellvertreter, Duisburg und Essen 1811. Aus der Schrift über die Rumford'sche Suppe teile ich die Vorrede mit, welche uns einen Einblick in die Zustände der Grafschaft Mark um die Wende des vorigen Jahrhunderts thun läßt. Sie lautet:

„Die Veranlassung zu der gegenwärtigen Schrift, welche man doch nicht für überflüssig halten wird, obgleich schon manches über die Rumford'schen Suppen geschrieben ist, war folgende: Seit etlichen Jahren waren in der Grafschaft Mark und angrenzenden Gegend Diebstahl, Einbruch, Raub und Mord so häufig, daß fast keine Nacht verging, in welcher nicht bald hier bald da ein Verbrechen ausgeübt wurde, wofür der Menschheit schaudert. Palliativmittel, welche angewandt wurden, halfen nichts, sondern sie machten das eingerissene Uebel nur ärger. Der weise und gute König Friedrich Wilhelm der Dritte nahm sich endlich seiner Unterthanen an. Um die Quelle der Räuberei zu verstopfen und das Uebel gänzlich auszurotten, wurde im Herbste des Jahres 1801 in der Stadt Bochum eine Immediatsicherheitscommission angestellt, welche der Generalmajor von l'Estocq, der Geheime Regierungsrat von Bernuth, der Herr Kriegs- und Domainenrat von Ammon und der Herr Assessor von Krause leiteten. Ein hinreichendes Corps von Feldjägern wurde zur thätgen Ausführung der guten Sache zugleich, teils in Bochum, teils in der umliegenden Gegend einquartirt. In kurzer Zeit hatte man schon eine große Zahl von Verbrechern und Vagabunden ertappt. Sie wurden in den Gefängnissen, welche sich unter und in dem kgl. Rentheihause zu Bochum befinden, verwahrt und daselbst wie noch jetzt immer militärisch bewachet. Der Lohn ihrer schwarzen Thaten wird nun bald entschieden werden. Der rastlose Eifer und die Klugheit, mit welcher alle zur gedachten Sicherheitscommission gehörige Herren, sowie auch das Militärcorps bisher verfahren haben und noch verfahren, ist ohne Beispiel — und seit der Zeit hört man in unseren Grenzen nichts mehr von Verbrechen, welche vorher alltäglich und allnächtlich waren. Jeder schläft nun des Nachts ruhig und wandelt bei Tage ohne Furcht. Die Menge der Inhaftirten erforderte zu ihrem täglichen Unterhalt große Kosten. Ich schlug die Rumford'sche Suppe vor, verfertigte einen fürs Locale passenden Aufsatz und reichte solchen der Sicherheitscommission ein. Es wurde davon sofort Gebrauch gemacht und derselbe noch jetzt immer fortgesetzt. Man erspart seitdem täglich für jeden Inhaftirten an Kost anderthalb Gutegroschen."

Sein Recept der Rumford'schen Suppe, welche nach seiner Meinung 1) gesund, 2) nahrhaft, 3) schmackhaft, 4) sehr wohlfeil ist, wird auf S. 36 ff. folgendermaßen mitgeteilt:

„Die „Rumford'sche Suppe, wie sie in Bochum nach meinem Vorschlage eingeführt ist:

Zu 50 Personen.

Pfd.	Loth		Stbr.	₰
3	10	Gerstenmehl	11	2
16	22	Erdäpfel	8	—
3	10	gemahlne Erbsen	12	—
3	—	stark geröstetes Brot	9	—
—	12	Salz	1	1
Vier alte überjährige Heringe			3	—
Zwiebeln, Selery, Meerrettich, Brunnenkresse, Rettiche oder Senf, welches man will			1	—
Die Summe ist			45 Stb.	3 ₰

Es kommt also die Gabe für jede Person noch keinen Stüber zu stehen an Auslagen.

Die Berechnung ist nach dem im Sommer dieses Jahres 1802 hierselbst laufenden Preise der Ingredienzien folgendermaßen angelegt:

Ein Scheffel Gerste kostet 3 Thlr. Es wiegt 60 Pfd. und wenn sie gemahlen und gesiebt ist, bleibt ohngefähr 48 Pfd.

Ein Scheffel Erdäpfel kostet 1 Thlr. Es wiegt ohngefähr 66 Pfd.

Ein Scheffel Erbsen kostet 5 Thlr. Es wiegt ohngefähr 80 Pfd. und verliert zu Grütze gemahlen fast nichts.

Ein Pfd. Roggenbrot kostet 3 Stüber.

Eine Metze Salz kostet 9 Stüber.

Wollte man zur Abwechselung zu den 50 Portionen statt der Heringe ein halbes Pfund ausgebratenen Specks nehmen, welches 9 Stüber kostet, so kämen zu obiger Summe noch 6 Stüber, weil 3 Stüber für die Heringe abgehen. Nähme man statt der Heringe ein halbes Maß Essig, oder auch ein ganzes Maß, welches 5 Stüber kostet, oder etwas Pfeffer; oder Senf; oder Tierfüße; oder Kaldaunen von Kälbern oder Schafen; so würde jede dieser mancherlei Abwechselungen dennoch einen gar geringen Unterschied im Preise machen. Zur Feuerung mögen etwa für fünf Stüber Kohlen gerechnet werden, wenn das Kochen auf einem Ofen mit mehreren Löchern oder einer sogenannten Fournaise geschieht."

Für uns ist aus Kortums sonstigen wissenschaftlichen Production besonders seine Geschichte der Stadt Bochum von Interesse. Sie erschienen in Weddigens Neuem Westfälischen Magazin Jahrgang 1790, 2. Band S. 49 f. als „Nachricht vom ehemaligen und jetzigen Zustande der Stadt Bochum." Auch gab er 1804 die „Beschreibung einer neu

das Handwerk zu legen. Anstatt die Landung von arbeitsfähigen, wenn auch mittellosen Männern zu verbieten, sollte sie vielmehr ihr Augenmerk darauf richten, daß Leute vom Schlage eines Most von unserer sonst so gastlichen Küste fern bleiben.

Die Hinrichtung Stellmachers zum Anlaß nehmend, hat diese „Gruppe" zunächst in Flugschriftform eine Proclamation an die „Proletarier aller Länder" erlassen, die ohne Zweifel auch ihren Weg über den Ocean genommen, um drüben die wahnsinnigen Anhänger der extremen Umsturzpartei zur „Propaganda der That" aufzufordern. Mit welch schauerlichen Redensarten in dem vom „Herald" in deutscher Sprache nebst der englischen Uebersetzung veröffentlichten Schriftstück die „Thaten" Stellmachers und Consorten verherrlicht werden, spottet jeder Beschreibung. Wenn die Herren Anarchisten aber hofften, damit einen Eindruck in ihrem Sinne auf das amerikanische Publikum zu machen, so haben sie sich gründlich verrechnet. Jedermann, welcher Lebensstellung er auch angehören möge, verdammt eine solche Sprache und es ist auch bezeichnend, daß selbst das Nationalexecutivcomite der socialistischen Arbeiterpartei in einer geharnischten Erklärung seinem Abscheu Ausdruck gibt.

Ferner hat die Execution Stellmachers unsere Anarchisten zur Veranstaltung einer „Totenfeier" begeistert, die am Montag im großen Saale der „Germania Assembly Rooms" mehr als würdig war. Die Versammlung bot das Interessante, daß die Besucher Gelegenheit hatten, den „leibhaftigen" Herrn Johann Most in seinem ganzen Wahnsinn zu bewundern. Wo Most spricht, da passen allerdings rote Flaggen und ein rot überdeckter Sprechertisch. Seine Worte atmen Blut und Gift und übertrafen hierin die gewiß „knollige" Rede des Vorsitzenden, des alten Tribunen Victor Drary, der u. a. durch den Vergleich Stellmachers mit Christus (!) sich mehr als lächerlich machte. Herr Most tobte fürchterlich beim Reden, was bei seiner beleibten Figur sich komisch ansah. Seine Sprünge vom Stuhl auf den Tisch waren begleitet mit den tollsten Schimpfreden, Fluchen und Drohungen, zu denen die zum Himmel erhobenen geballten Fäuste die passende Illustration bildeten.

Wenn die Herren Anarchisten in dieser und ähnlicher Weise fortfahren sollten, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, so wird die Geduld der Yankees bald erschöpft sein.

Neuigkeiten aus der Verwaltung.

Nach Einsichtnahme der bezüglich der Handhabung des § 16 der Vorschriften für die Studirenden der Landes-Universitäten ꝛc. vom 1. October 1879 erstatteten Berichte hat der Cultusminister beschlossen, diesen Paragraphen wie folgt abzuändern: „Verliert ein Studirender sein Anmeldebuch, so wird ihm ein neues Exemplar nur gegen eine Gebühr von 20 M. ausgefertigt. Ueber die Vorlesungen jedoch, für welche die vorschriftsmäßige Anmeldung und Abmeldung nicht mehr nachgewiesen werden kann, wird ein Vermerk in das Abgangszeugnis nur aufgenommen, wenn ihr Besuch den Studirenden von den betreffenden Docenten bescheinigt wird. Ist der Verlust nachgewiesener Maßen unabsichtlich herbeigeführt, so ist der Rector befugt, mit Rücksicht auf alle Umstände des einzelnen Falles, z. B. die größere oder geringere Entschuldbarkeit des Studirenden, die sonstige Würdigkeit und die Vermögensverhältnisse desselben, in Gebühr ganz oder teilweise zu erlassen." Diese Bestimmung tritt sofort inkraft.

Das revidirte Statut für den Bockwindmühlen-Versicherungs-Verein zu Unruhstadt (bisher Verein der Windmühlenbesitzer des Kreises Bomst und der angrenzenden Districte der Nachbarkreise zur Versicherung gegen Feuerschaden) hat die Genehmigung erhalten. Dasselbe tritt mit dem 1. October d. J. inkraft. Der Versicherungs-Verein hat zugleich die Erlaubnis zur Ausdehnung des Geschäftsbetriebes auf die ganze Provinz Posen, sowie auf die Provinzen Westpreußen, Brandenburg, Pommern und Schlesien erhalten.

* Der evangelischen Kirchengemeinde Wengern im Kreise Hagen, Reg.-Bezirk Arnsberg, ist zur Annahme der ihr Behufs Errichtung eines „Luther-hauses" mit der Bestimmung eines Armen-, Kranken- und Pflegehauses von der Witwe des Dr. med. Carl Ludwig Reese, Wilhelmine geb. Potthoff zu Bommern, in demselben Kreise gemachten Zuwendungen, bestehend in Capitalien im Betrage von 41,000 Mk. nnd in einem Grundstück zum Werte von 1770 Mk. die landesherrliche Genehmigung erteilt worden.

* In Sachen des Zwischenzolls (surtaxe d'entrepôt).

hat sich im „Export" eine Polemik entsponnen, die zur Klärung in dieser Frage nicht unerheblich beitragen dürfte. „Export" hatte sich in einem Leitartikel sehr entschieden gegen den Zwischenzoll ausgesprochen, weil derselbe die deutschen Handelsinteressen arg schädigen würde. Darauf geht dem Blatte eine Erwiderung aus Stettin zu, in der zunächst darauf verwiesen wird, daß Nordamerika erst durch Einrichtung eines Differentialzolles seinen Handel unabhängig von England und Holland gemacht hat. Vorher konnte Nordamerika die Colonialproducte der holländischen Colonien nur in Holland kaufen, und mußte natürlich sämtliche Transport- und Versicherungskosten von Niederländisch-Indien nach Holland unnützerweise mittragen. Erst nach Erhebung des Differentialzolls in Amerika traf die holländische Regierung auf Java, in richtiger Erkenntnis der Wirkung dieses Zolls, durch den ihr der ganze amerikanische Markt und Absatz abgeschnitten war, die notwendigen Anstalten, um sich diesen Absatz zu erhalten. — Der Stettiner Einsender führt ferner aus, daß der Wert irgend eines Artikels durch Speculation durchschnittlich höher gehalten wird, als es ohne sie der Fall sein könnte und sein würde. Ohne die unsinnige Speculation in Havre würden die Caffeepreise in Brasilien längst niedriger sein, als sie es heute sind. Der Caffeevorrat in Havre beträgt zur Zeit 166 Millionen Pfund: eine so colossale Menge, daß Havre mit dem größeren Teil davon auf den Absatz nach anderen Ländern und besonders nach dem verhältnismäßig sehr viel Caffee verbrauchenden Deutschland geradezu angewiesen ist und ohne dasselbe die Speculation nicht aufrecht erhalten kann. Brasilien allein wäre sicher nicht imstande gewesen, eine solche Menge Caffee zu halten und billigere Preise, als wir sie jetzt haben, wären zweifellos die unausbleibliche, weil naturnotwendige Folge stärkeren Angebots gewesen. Es wäre deshalb ein Irrtum zu glauben, daß das indirecte Geschäft in diesem und vielen anderen Fällen wirklich dauernd vorteilhafter für Deutschland sei, als das directe Geschäft. Der Stettiner Einsender beantwortet die Frage: warum unterstützt denn der deutsche Caffeehändler zu seinem eigenen Nachteil die Caffeespeculation in Havre? dahin: die gegebenen Verhältnisse zwingen ihn dazu, und es liegt nicht in seiner Macht, diese Verhältnisse zu brechen. Deshalb scheine die Erörterung über den Wert eines Zwischenzolls gar nicht so außer der Zeit, wie man, ohne die wirkliche Lage in Erwägung zu ziehen, annehmen könnte, und zwar gerade, weil ja auch Havre bezw. Frankreich durch einen Zwischenzoll dem indirecten Verkehr verschlossen sei. Der Verfasser schließt: „Ich halte deshalb die Nützlichkeit eines Zwischenzolls in diesen und ähnlichen Fällen nicht allein für erwiesen, sondern auch für wichtig genug, die Aufmerksamkeit der gesetzgebenden Körperschaften zu beschäftigen, weil es keineswegs geringfügige Summen sind, die dem Lande in dieser Weise verloren gehen oder erhalten werden können. Denn nimmt man z. B. den jetzigen durchschnittlichen Jahresverbrauch an Caffee in Deutschland auf rund drei Millionen Centner an, so würde, wenn der Caffeepreis durch die Havre-Speculation auch nur um fünf Pfennige das Pfund höher gehalten ist, als er sonst unter normalen Verhältnissen sein könnte, daraus für Deutschland allein ein Verlust von jährlich 15 Millionen Markerwachsen."

Politische Tages-Rundschau.

§* **Berlin**, 27. August. Eine Dreikaiserzusammenkunft ist es, welche bevorsteht. Die „Nat.-Ztg." glaubt mit Bestimmtheit versichern zu können, daß es sich um eine gleichzeitige Begegnung der drei Kaiser handle. Diese Versicherung steht mit mancherlei äußerlichen Momenten im Einklange und wenn dem entgegen auf die officiellen Nachrichten über die österreichischen Manöver hingewiesen wird, so ist zu erwidern, daß Dispositionen bekanntlich geändert werden können. Ueber den Ort der Zusammenkunft haben wir jüngst eine Andeut ng gemacht; es muß indeß bemerkt werden, daß eine sichere Angabe z. Z. überhaupt nicht gemacht werden kann. Aus Wien wird der „N.-Z." noch gemeldet, daß der Kaiser-Begegnung auch die drei Minister des Auswärtigen beiwohnen werden. Von ebenda wird dem „B. T." telegraphirt, daß sich in Begleitung des österreichischen Kaisers auch der bekannte Erzherzog Albrecht befinden werde, dessen Besuch beim Kaiser Wilhelm in Gastein damit in Verbindung gestanden habe.

§* Die Prinzessin Wilhelm hat, wie das heute früh ausgegebene ärztliche Bulletin besagt, keine bessere Nacht gehabt, auch ist eine Abnahme der Krankheitserscheinung nicht eingetreten.

§* Prinz Heinrich begiebt sich Anfang September nach Wilhelmshafen, um sich an den dortigen Festungskriegsübungen zu beteiligen.

§* Die Reichstagswahlen finden nach der „Kreuz-Ztg." jedenfalls erst im November statt und nicht schon in der ersten Hälfte des October, wie von anderer Seite angegeben wird.

§* **Der deutsche Colonial-Verein wird mit Rücksicht auf die letzten wichtigen colonialpolitischen Ereignisse am 21. September cr. zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammentreten.**

§* An der Berliner Börse war heute ein Telegramm aus China verbreitet, wonach das an der Insel Formosa postirte französische Geschwader den Hafenplatz Kelungs auf Formosa besetzt hat. Die Besetzung soll nach Landung von 5—6000 Mann ohne besondere Schwierigkeiten vor sich gegangen sein.

* Die General-Versammlung des Verbandes deutscher Architecten und Ingenieure hielt heute (27.) nach dreitägigen Verhandlungen in **Stuttgart** ihre Schlußsitzung; am Nachmittag folgte sie einer Einladung Sr. Majestät des Königs nach dem Schlosse Bebenhausen, für morgen ist ein Ausflug nach Ulm zur Besichtigung des Münsters beabsichtigt.

§* Man muß mit den Leuten nur verständlich reden: Norwegen hatte sans façon die deutschen Nordseehäfen für von der Cholera verseucht erklärt und für die von dort kommenden Schiffe eine Quarantäne angeordnet. Darauf hat der Reichskanzler mit einer Bekanntmachung geantwortet, welche die norwegischen Häfen für choleraverdächtig erklärt. Das hat gewirkt: der norwegische Staatsrat hat gestern beschlossen, die Quarantäne für die von norddeutschen Hafenplätzen wieder fallen zu lassen.

§* Auch die Küstenstrecke südlich des Kamerungebiets bis mit Batanga befindet sich einer Meldung der „Hamb. Corresp." zufolge in deutschen Händen. General-Consul Dr. Nachtigal hat danach die deutsche Flagge in Malimba, Klein- und Groß-Batanga aufgehißt. Es verdient bemerkt zu werden, daß in einem Teil der „freisinnigen" Presse bereits Widerspruch gegen die Aneignung des Kamerungebiets laut wird, weil es sich hier um etwas mehr als ein einfaches Schutzrecht seitens des Reiches handle.

* Nach einem Telegramm von gestern Abend sind in den letzten 24 Stunden in Toulon 3, in Marseille 6, in den Ostpyrenäen 25, in Herault 6, in Gard 2 und in Aude 5 Personen an der Cholera gestorben. — Bei weitem ungünstiger lautet der gestrige Cholerabericht aus Italien. — In Busca (Provinz Cuneo) sind in der Zeit vom 23. August abends bis 24. August abends 30 Erkrankungs- und 10 Todesfälle, in der Zeit vom 24. bis 25. August 29 Erkrankungs- und 10 Todesfälle vorgekommen. In der Umgegend von Cuneo sind 7, in Fossano ist 1 Person erkrankt. In Spezzia sind seit dem 22. d. M. insgesamt 84 Personen der Cholera erlegen. Die Zahl der Cholerafälle am 25. d. M. beträgt in den Provinzen Turin 6 Erkrankungs- 3 Todesfälle; Porto Maurizio 2 Erkrankungs-, 3 Todesfälle; Parma 6 Erkrankungs-, 4 Todesfälle; Massa-Carrara 6 Erkrankungs-, 3 Todesfälle; Campobasso 6 Erkrankungsfälle; Bergamo 19 Erkrankungs- und 6 Todesfälle. — Der König, welcher in Begleitung des Ministerpräsidenten Depretis gestern Vormittag in Busca eingetroffen war, stattete sowol den in den Hospitälern wie den in Privatwohnungen befindlichen Cholerakranken Besuche ab und hinterließ bei seiner Abreise eine Spende von 10000 Frcs. für arme Kranke.

* **Waldenburg i. Schl.**, 27. August. In der Friedenshoffnungsgrube bei Hermsdorf wurden durch schlagende Wetter vier Mann schwer, drei andere leichter verletzt; der Betrieb der Grube ist ungestört.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 28. Aug. Die sonst im Rufe der nationalliberalen Richtung stehende, früher auch wol fortschrittlich gesinnte „Hattinger Zeitung" will die von dem freisinnigen Abgeordneten Lenzmann am vergangenen Sonntage im Kühn'schen Saale zu Dortmund gehaltene „2½stündige Rede" nicht unvermerkt vorübergehen lassen. Deren kleiner Localbericht lautet gewichtig wie folgt: „Der Saal war trotz der sonstigen vielen Festlichkeiten so stark besetzt, daß viele Personen nicht mehr Platz fanden. Redner characterisirte besonders die Stellung der einzelnen politischen Parteien und ermunterte seine Anhänger zum festen Zusammenhalten im bevorstehenden Wahlkampfe." Der Schlußsatz wird dem „Freisinn", welcher in Hattingen leider noch Anhänger hat, nicht übel gefallen. Ob genannte Zeitung auch zu denjenigen Blättern des Kreises Bochum gehört, welche der Vorsitzende des liberalen Wahlcomites, Herr Assessor Hoffmann zu Bochum in der Sitzung vom 27. Juli als „in allen Farben schillernd", gemeint hat? — Der Knüppel scheint leider beim Hund zu liegen. — Wir wollen auch nicht hoffen, daß, wie s. Z. ein bekannter Abgeordneter hervorhob, „die Fortschrittspartei sei bereits auf den „Hund" gekommen", derselbe am Ende noch dem „deutschen Freisinn" in der Richtung nach Hagen bellen hilft.

* Es wird uns geschrieben: Inbezug auf den Kaiserbesuch in Köln wird mitgeteilt, daß der Kaiser und die Kaiserin am 25. September von Benrath per Extrazug kommend in Köln eintreffen. Das Kaiserpaar wird eine Rundfahrt durch die Stadt unternehmen und sodann seine Reise nach Coblenz fortsetzen.

* **Gelsenkirchen**, 28. Aug. Die Verhältnisse des Straßenbahnwesens (Pferdeeisenbahnen) sollen einer allgemeinen gesetzlichen Regelung unterworfen werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat der „N. A. Z." zufolge zu diesem Zwecke schon vor einiger Zeit Verhandlungen mit den betreiligten Ressorts eingeleitet. Eine solche gesetzliche Regelung ist um so wünschenswerter, als in letzter Zeit mannigfache Meinungsverschiedenheiten inbetreff der rechtlichen Natur der Pferdebahnen zwischen den Organen der Verwaltung und der Rechtspflege entstanden sind.

)(**Schalke**, 28. August. Wenn ein Fremder über die Kaiserstraße von Schalke nach Gelsenkirchen geht, so ist es ihm ein Leichtes, an der Straße selbst zu erkennen, wann er sich in Gelsenkirchen befindet. Während mit Recht auf Schalker Gebiet die Kaiserstraße eine Zierde des Ortes genannt zu werden verdient, beginnt dieselbe genau von der Grenze an recht holperig zu werden. Gras und Unkraut wuchern an den Seiten lustig empor, auf den Spaziergänger den Eindruck des Vernachlässigten hinterlassend Mit wie wenig Mühe wäre dem doch abzuhelfen!

— Zum so und so vielten Male beförderten wir gestern Abend eine oben im äußeren Briefkasten des Postgebäudes liegen gebliebene Correspondenzkarte „hinunter in den gähnenden Schlund."

♯ **Ueckendorf.** Bei der gestern auf Zeche Rhein-Elbe stattgefundenen Löhnung verlor ein Arbeiter seinen ganzen Lohn, circa 68 Mark. — In der Lohnhalle hatte er das Geld zu sich gesteckt, beim Verlassen derselben war solches bereits verschwunden. Alle Ermittelungen nach dem Verbleib sind leider ohne Erfolg geblieben.

ℛ **Wanne**, 27. August. An Stelle des verstorbenen Gemeinde-Vorstehers Möller gut. Bickern ist in der Sitzung vom 25. ds. Mts. Herr Landwirt A. Overhof zum Gemeinde-Vorsteher und Hr. Landwirt W. Wilhelms zum stellvertretenden Gemeinde-Vorsteher der Gemeinde Bickern bis 1. Januar 1889 gewählt. Für das von hier verzogene Gemeinderats-Mitglied Herrn Brennereibesitzer W. Storp ist ebenfalls eine Neuwahl notwendig geworden. Derselbe war für die II. Abteilung gewählt.

— In dem, im Entwurf bereits vorliegenden, mit dem 15. October d. Js. inkraft tretenden Eisenbahn-Fahrplan (rechtsrheinisch) ist eine bedeutende Veränderung für die Strecke Wanne-Bremen in Aussicht genommen.

♯ **Wattenscheid.** In der Betriebsleitung der hierselbst belegenen Zeche Holland tritt mit dem ersten kommenden Monats eine Aenderung ein, indem an Stelle des nach Zeche Ludwig abgegangenen Betriebsführers, Herr Maßling, zwei neue Betriebsführer angagirt sind und zwar: Herr Röttgen, bisher auf Zeche Zollverein, und Herr Latteau, bisher auf Zeche Maria bei Höngen.

* Den Bergleuten unseres Kohlenreviers, schreibt man der „Ess. Z." aus **Bochum**, wird es interessant sein, zu erfahren, daß bezüglich der deutschen Colonisationsbestrebungen der in letzter Zeit vielgenannte nnd reiche Unternehmer Lüderitz Bergleute engagirt hat zur Ermittelung der mutmaßlichen unterirdischen Schätze der nunmehr deutschen Colonie Angra Pequena, über deren geographische wie natürliche Beschaffenheit auch in diesem Blatte schon eingehende Mitteilungen gemacht worden sind. Der Bergwerks-Director Pohl aus Freiberg in Sachsen ist mit dem Bergbaubeflissenen Klostermann und fünf Freiberger Bergleuten, den Hauern Barth, Dachselt, Glöditsch, Kante und Rau für das betreffende U
Das Bremer Handel
Chef Herr Pohl ber
bekommen hat, zahlt
vorläufig bei freier S
Lohn. Ein der Firm
bergmännische Schaar
orte führen. Wir w
auf ihrer weiten Fahr
Glück auf!

* In **Lünen** starb
Herr Lehrer Markfeld
66 Jahren. Derselbe
die Kirche zur Frühme
er seine Functionen al
von einem Gehirnschla
Herr Markfeld ist 45
und Küster thätig gew
sein Lehramt niedergel

* Die Erwartung
calen „Kölnischen Vol
Geldern einem Geistlic
übertragen würde, hat
commissarischen Verwa
der Realgymnasiallehre
Herr Dr. Finkenbr
worden. Die Einführ
ds. statt.

Industrie, Ha

Neuß, 27. August.

		M.
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	16 8
	2. „	15 8
	3. „	— —
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	15 0
	2. „	14 0
Gerste	100 Kilo	15 3
Buchweizen	„	— —
Preßkuchen per 1000 Kl		

Berlin
Be
Fonds und
Deutsche Reichs-Anleihe
Preußische consolidirte
do.
Staats-Anleihe 1868
„ 1850, 5
Staats-Schuldenscheine
Oesterreichische Goldren
„ Silberren
„ Papierren
Eisenbahn
Verstaatli
Bergisch-Märkische
Rheinische, abgestempelt
„ L. B. (gar.)
Gotthard vollgezeichnet
Russische Staatsbahn
Eisenbahn-Pri
Aachen-Mastricht
Brg.-Märk. I. und II.

Verspäte
Wir sagen allen dene
serm lieben Sohn, B
Schwager,
Wilhelm Schu
das letzte Geleit gegeb
besonders dem Gesangv
cordia zu Bulmke un
fühlten Dank.
Die trauernden H nte

Samstag, 30. A
morgens 11½
werde ich zu **Bickern** i
der Zeche **Pluto**
1 Stück, ca. 40 R
Kartoffelf
meistbietend gegen B
zwangsweise versteigern.
Versammlung an der
bude Nr. 1 Streck
Schalke in der Nähe
Pluto.
Gelsenkirchen, 28. A
Müller, Gerichtsvo

Grummet-Ve
Am Montag, den 1.
nachmittags 4
werde ich für Herrn K
beckmann 5 Morgen
geratenen Grumm
früheren **Storp**'schen W
lich des Bahnhofes
5 Morgen in seine
wiese öffentlich, meistbi
Credit und Bürgschaft
Versammlung bei
Brunkhorst.
Wanne. **W.**

Lehrlin
mit guten Schulkenntn
das Comptoir eines
Werkes gesucht.
Selbstgeschriebene O
unter Nr. 1585 der
Bl. einzureichen.

8—10 tächti
Maur
und Handla
auf dauernde Beschäftig
Winter) sofort gegen h
gesucht don
W. Werner,
Hotel Fur

Zum Sedanf
Bengali
Flamm
Engel-Apo
Bochume

entdeckten alten Germanischen Grabstätte nebst Erkärung der darin gefundenen Altertümer" heraus.

Von den humoristischen Schriften Kortums hat sich nur die Jobsiade als Lectüre erhalten. Er hat aber noch eine Anzahl anderer jetzt vergessener teils in Versen teils in Prosa herausgegeben. Dahin gehören 1. eine Reihe von Aufsätzen in der Wochenschrift „Der Gemeinnützige" (Wesel 1772 f.) 2. Die magische Laterne (Wesel 1784—76, 4 Hefte), wozu als Anhang Adams Hochzeitsfeier erschien. 3. Einfälle in frohen Stunden, im Kreise seiner Freunde (Essen, bei G. D. Bädeker (1803). In dieser Schrift ist auch Adams Hnchzeitsfeier noch einmal gedruckt, und der Verfasser spricht sich in der Vorrede über das letztere Gedicht so aus:

„Adams Hochzeitsfeyer hat ihre Existens einem Wortspiele mit einigen Freunden zu verdanken. Es wurde ein Preis darauf gesetzt, wer das monströseste, der Zeit und dem Costüm am meisten widersprechende Scherzgedicht in der kürzesten Zeitfrist liefern könnte. Es war binnen 24 Stunden fertig. Ich ließ es im Jahre 1789 als einen Anhang zur magischen Laterne (gedruckt in Wesel bey Röder) erscheinen. Nun mag es in Gesellschaft der andern Einfälle, hier und da verändert, vermehrt, und den jetzigen Zeitumständen angemessen, die Reise ins Publikum noch einmal machen, weil man das Ding damals günstig aufnahm, und doch nur wenige Exemplare gedruckt waren. Daß zu den Gästen auf Adams Hochzeit Personen aus der alten jüdischen Geschichte gewählt worden, daran wird sich wol kein Vernünftiger stoßen und noch weniger solches als eine Spötterey auf die Bibel auslegen wollen. Fern sey solche von mir!"

(Fortsetzung folgt.)

Unser Kaiser auf der Jagd.

* Berlin, 26. August. Einen Beweis von seiner großen Rüstigkeit hat Kaiser Wilhelm vor einigen Tagen gegeben. Schon im vorigen Herbst hatte der hohe Herr den Wunsch gehegt, im Wildpark bei Potsdam auf Rehwild zu pirschen, doch mußte man damals davon Abstand nehmen. Am 11. August fand jedoch, wie die „Deutsche Jäger-Zeitung" berichtet, die Pirsch statt. Es galt einem starken Feisthirsch, und zwar einem weißen; denn das Wildgehege bei Potsdam birgt noch weißes Edelwild. Vor Tagesanbruch war die Jägerei zu Holz gegangen, um den Hirsch zu bestätigen, und vormittags um halb 10 Uhr bestiegen der Kaiser und Prinz Heinrich in Begleitung des Wildmeisters und der beiden Büchsenspanner den Pirschwagen. Nach einstündiger Fahrt wurde „die hohle Grund" erreicht, in deren hügeligem Terrain bis zu den Entenfängerbergen der gesuchte Capitalhirsch, der sich inzwischen mit drei andern jagdbaren Hirschen einem vorüberziehenden Trupp Mutterwild angeschlossen hatte, wahrgenommen wurde. Hier gelang es, in einem hohen Kieferbestande, von dem hügeligen Terrain und gutem Winde begünstigt, das Rudel gerade in dem Augenblicke anzufahren, als es eine Blöße passirte und die Hirsche von dem Rudel getrennt frei standen. Der Kaiser gab sofort Feuer auf den weißen und gleich darauf auf einen roten Zehnender, welcher letztere auch unterm Feuer blieb, während der andere flüchtig ging. Nach etwa zweihundert Schritt brach er zusammen, raffte sich aber wieder auf, um jedoch nach etwa tausend Schritt unter einer Eiche sich wieder nieder zu thun. Der Kaiser, welcher während der Pirsche öfter den Wagen verlassen hatte, ließ es sich nicht nehmen, dem Hirsche selbst den Fangschuß zu geben, obgleich er zu diesem Zwecke einen ziemlich steilen Berg, dessen Hang mit glatten Kiefernadeln bedeckt war, erklimmen mußte. Der erlegte Weiße war ein Achtzehnender. Mit dem grünen Eichenbruch geschmückt und eine zweite Pirsch in Aussicht stellend, verließ der hohe Herr das Revier.

für das betreffende Unternehmen gewonnen worden. Das Bremer Handelshaus Lüderitz, von dessen Chef Herr Pohl bereits seine Reiseinstructionen bekommen hat, zahlt den engagirten Bergleuten vorläufig bei freier Station monatlich 100 Mark Lohn. Ein der Firma gehöriges Schiff wird die bergmännische Schaar nach ihrem Bestimmungsorte führen. Wir wünschen unseren Kameraden auf ihrer weiten Fahrt ein förderndes, herzliches Glück auf!

* In **Lünen** starb am 23. August plötzlich der Herr Lehrer Markfeld zu Altlünen im Alter von 66 Jahren. Derselbe war gesund und wohl in die Kirche zur Frühmesse gegangen und während er seine Functionen als Küster verrichtete, sank er, von einem Gehirnschlag getroffen, plötzlich tot hin. Herr Markfeld ist 45 Jahre zu Altlünen als Lehrer und Küster thätig gewesen, hatte aber vor 4 Jahren sein Lehramt niedergelegt.

* Die Erwartung, so schreibt man der clericalen „Kölnischen Volkszeitung", daß im Kreise **Geldern** einem Geistlichen die Kreis-Schulinspection übertragen würde, hat sich nicht erfüllt. Mit der commissarischen Verwaltung derselben ist vielmehr der Realgymnasiallehrer zu Mülheim a. d. Ruhr, Herr Dr. Finkenbrink aus Münster, betraut worden. Die Einführung desselben fand am 19. ds. statt.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 27. August. [Fruchtpreis.]

	M. Pf.		M. Pf.
Weizen 100 Kilo	(1. Qu. 16 80 (2. „ 15 80 (3. „ — —	Hafer alter à 100 Kilo	15 80
		„ neuer „ „ „	15 20
		Raps 1. „ „ „ „	26 50
		„ 2. „ „ „ „	26 30
Landroggen à 100 Kilo	(1. neu 15 00 (2. „ 14 00	Kartoffeln „ „ „	4 00
Gerste 100 Kilo	15 30	Heu per 50 Kilo	3 60
Buchweizen „	— —	Roggenstroh 600 Kilo	28 00
Preßkuchen per 1000 Kilo			125

Berliner Börse.

Berlin, den 27. August 1884.

Fonds und Staats-Papiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe		4	103,60
Preußische consolidirte Anleihe		4½	103,00
do.		4	103,30
Staats-Anleihe 1868		4	101,60
„ 1850, 52, 53 62		4	101,60
Staats-Schuldenscheine		3½	99,90
Oesterreichische Goldrente		4	86,80
„ Silberrente		4⅕	68,40
„ Papierrente		4⅕	67,50
Eisenbahn-Stamm-Actien.			
Verstaatlichte Eisenbahnen.			
Bergisch-Märkische		5	— —
Rheinische, abgestempelte		6½	— —
„ L. B. (gar.)		4	103,25
Gotthard vollgezeichnet		2½ 6	94,00
Russische Staatsbahn		7½ 5	127,40
Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.			
Aachen-Mastricht		4	98,60
Brg.-Märk. I. und II. Serie		4½	103,10
Berg.-Märk. III. A. B. 3¼ g.		3½	96,70
„ Lit. C.		3½	96,70
„ IV. Serie		4½	103,25
„ VI Serie		4½	103,25
„ V. Serie		4½	104,60
Berg.-Märk. VII. Serie conv.		4½	103,20
„ VIII. Serie		4½	103,10
„ IX. Serie		5	102,30
Bank-Actien.			
Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt			
Aachener Disconto-Gesellschaft		0	108,80
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft		0	83 00
Bank für Rheinland und Westfalen		0	83 75
Bergisch-Märkische Bank		0	122 00
„ Industrie-Gesellschaft		0	66 60
Berliner Handels-Gesellschaft		0	140,00
Berliner Makler-Verein		0	106,25
Cölnische Wechs.- und Bank		0	95,80
Deutsche Bank		0	152,75
„ Hypotheken-Bank	60%	0	90,50
„ National-Bank		0	— —
Disconto-Commandit		0	199,40
Dortmunder Bank-Verein		0	96,00
Essener Credit-Anstalt		0	100,60
Nationalbank für Deutschland		0	95,40
Norddeutsche Bank		0	157,50
Preußische Boden-Credit-Bank		0	103,10
Reichsbank		0	145,00
Schaaffhausener Bank-Verein		0	89,50
Industrie-Papiere.			
Aachen-Höngen		0	34 90
Annener Gußstahl-Fabrik		—	— —
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau		6	138,00
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.		0	76,60
Bochumer Gußstahlfabrik		0	124 60
Borussia, Bergwerk		5	116,00
Bonifacius Bergwerk		0	68,75
Cölner Bergwerks-Verein		0	118,25
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein		—	22,00
Dortmunder Bergwerke Lit. A.		—	44,25
Dortmunder Union 600 Mark		0	12,80
„ „ 400 „		0	— —
„ „ 300 „		0	23 50
Dortmunder Union Stamm-Pr.		0	75,00
„ Part.-Obligation		0	108,00
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.		0	119,10
Georg-Marien-Bergwerks-Verein		0	64,00
Harkort Bergwerk		0	72,60
„ Maschin.		0	— —
Harpener Hütten		0	93,10
Hibernia u. Shamrock		6	97 00
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.		0	29,10
do. zusammengen.		0	— —
Louise Tiefbau		0	44,75
Märkisch-Westfälische Bergw.		0	61,00
Magdeburger Bergwerks-Act.-Ges.		0	225,00
Mechernicher		0	170,25
Oelheim Petroleum. 80%		—	38,50
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.		0	86,25
„ Lit. B.		0	34,00
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft		0	61,25
Westfälische Draht-Industrie		0	95,25
„ Union		0	10,60
Rhein.-Westf. Industrie		—	17,50

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

27. August	Bar. 754 mm.	Therm. + 11°R.	NO
28. August	„ 754 mm.	„ + 13°R.	W

Gerichtsverhandlung.

* In **Hagen** stand dieser Tage eine Gerichtsverhandlung an, welche auch weitere Kreise interessiren dürfte. Dem „W. T." schreibt man: Am 29. December v. J. sollte in der Gesellschaft „Harmonie" in Iserlohn ein Fest gefeiert werden. Um die Gesellschaftsräume zu heizen, wurde vom Vorstande dem Herrn Fabrikanten Dahlhaus in Iserlohn der betreffende Auftrag erteilt; Herr Dahlhaus hatte bereits wiederholt für die nötige Heizung Sorge getragen. Im Auftrage des letzteren begab sich der Angekl. Weber nach dem Gesellschaftshause, um den Heizungsapparat zu besorgen. Dieser war ein Luftheizungsapparat, sodaß also zunächst eine Wasser- resp. Dampfheizung in dem Kessel notwendig war. Der Angeklagte hat nur die nötigen Arbeiten besorgt und sich — es war das am 28. December — da die Heizung einen Tag vor dem Feste bereits erfolgen mußte, geschehen — auf kurze Zeit nach Hause begeben. Plötzlich erfolgte eine starke Explosion, der Kessel sprang und eine Arbeiterin, die Ehefrau Schmidt, die sich zufällig in nächster Nähe des Kessels befand, wurde bei dieser Explosion getötet. Die Anklage mißt nun dem angeschuldigten Weber deshalb, weil er die ihm obliegenden Pflichten vernachlässigt haben soll, die Schuld des Unglücks bei. Der Angeklagte erklärt sich für nichtschuldig. Die Beweisaufnahme ergiebt folgende Thatsachen: Während der Angeklagte behauptet, daß Herr Dahlhaus ihm ausdrücklich die Anheizung des Kessels anbefohlen habe, bekundet dieser als Zeuge, daß er nur die nötigen Vorbereitungen dem Angeklagten anbefohlen, ihm aber für die Heizung des Kessels ausdrücklich die Hinzuziehung des Monteurs Maibusch aufgetragen habe. Der letztere sagte aus, daß er von dem Angeklagten nicht gerufen worden, daß ihm Herr Dahlhaus gesagt, dies werde von dem Angeklagten zur Zeit geschehen. Der Castellan der „Harmonie", Sondermann, deponirt, daß er dem Angeklagten gesagt habe, ob er denn noch nicht genug Wasser habe, daß er aber zur Antwort bekam, er brauche 5 Atmosphären und so weit sei es noch nicht. Dies ist kurz vor der Explosion geschehen. Der Gutachter, Herr Kesselrevisor Prött-Hagen, findet die Ursache der Explosion darin, daß das Ventil geschlossen gewesen, während die Oeffnung desselben durchaus notwendig war; die Explosion muß bei 10 Atmosphären Druck erfolgt sein, und diese konnte der Angeklagte an dem Manometer nicht ablesen, weil der volle Dampf-Druck auf dasselbe nicht mehr wirkte. — Die Abzugsröhren nach dem Gesellschaftshause müssen geschlossen gewesen sein, weil sonst der Druck nicht mehr als 2 Atmosphären betragen konnte. — Nach dem Gutachten der Sachverständigen hat somit der Angeklagte die Oeffnung des Ventils verabsäumt und sich auf das Manometer verlassen, dessen Functionen er nicht genügend kannte. Das ärztliche Gutachten bekundet, daß die Frau Schmidt von dem gewaltigen Druck in die Höhe geschleudert worden und beim Herabfallen auf Steine gefallen sein müsse; Arme, Oberschenkel und Kiefer waren gebrochen resp. schwer verletzt, sodaß der Tod unausbleiblich eintreten mußte. Der Knabe, der von den umherfliegenden Trümmern getroffen worden war, war ebenfalls nicht unerheblich verletzt worden; derselbe ist jedoch, nachdem er mehrere Tage bewußtlos gewesen war, wieder geheilt worden. Die königl. Staatsanwaltschaft hält den Angeklagten für schuldig und beantragte 6 Monate Gefängnis. Der Verteidiger, Herr Justizrat Keller, plädirte für Freisprechung, indem er betont, daß der Angeklagte als gewöhnlicher Schlosser unmöglich wissen konnte, wie man mit dem Kessel und seinen Vorrichtungen umzugehen habe; ein Monteur, der anstatt des Angeklagten die Heizung hätte besorgen müssen, verstehe zwar von den Ventilen und dem Manometer etwas, der Angeklagte aber gerade ebensoviel wie alle im Gerichtssaal Anwesenden, die Sachverständigen ausgenommen. Der Angeklagte habe einfach einen ihm erteilten Auftrag ausgeführt; daß er ihn nicht ordentlich auszuführen vermochte, sei nicht seine Schuld, sondern die des Auftraggebers. Das Urteil lautete nach kurzer Beratung auf Freisprechung, da sich der hohe Gerichtshof nicht von der Fahrlässigkeit des Angeklagten, und somit von dessen Schuld zu überzeugen vermochte. Diese Sache bietet insofern noch weiteres Interesse, daß sich, wie es scheint, das Richtercollegium den Ausführungen des Verteidigers in allen Punkten angeschlossen hat.

* Schulsynoden.

(Schluß.)

Diese gegen die Schulsynoden erlassene Erklärung des Hrn. Geheimrat Wehrenpfennig machte s. Z. Aufsehen und hat vielfach mit dazu beigetragen, daß die Schulsynoden diejenige Beachtung nicht gefunden haben, die ihnen eigentlich hätte zuteil werden sollen, namentlich in denjenigen Kreisen, welche im übrigen der Volksschule und dem Lehrerstande zugethan sind. Und doch geht der Verfasser dabei von Voraussetzungen aus, die gar nicht zutreffend sind. Die Schulsynoden sollen nicht die Schule verwalten, auch nicht Beschlüsse fassen über die Verwaltung, aber sie sollen der Verwaltung dienend zur Seite stehen. Ihre Wirksamkeit soll vorzugsweise eine anregende und begutachtende sein. Es wird daher auch für sie nicht eine Stellung verlangt, wie sie Kirchensynoden haben. Daß aber eine solche mithelfende, unterstützende Stelle den communalen und behördlichen

Verspätet.

Wir sagen allen denen, die unserm lieben Sohn, Bruder und Schwager,

Wilhelm Schneider,

das letzte Geleit gegeben haben, besonders dem Gesangverein Concordia zu Bulmke unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Samstag, 30. Aug. cr.,
morgens 11½ Uhr,
werde ich zu **Bickern** in der Nähe der Zeche **Pluto**
1 Stück, ca. 40 Ruthen
Kartoffelfrucht
meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.

Versammlung an der **Wärterbude Nr. 1** Strecke Wanne-Schalke in der Nähe von Zeche Pluto.

Gelsenkirchen, 28. August 1884
Müller, Gerichtsvollzieher.

Grummet-Verkauf.

Am Montag, den 1. Septbr., nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn **H. Langebeckmann 5 Morgen sehr gut geratenen Grummet** in der früheren **Story**'schen Wiese, nördlich des Bahnhofes Wanne und **5 Morgen in seiner Hofeswiese** öffentlich, meistbietend gegen Credit und Bürgschoft verkaufen.

Versammlung bei Wirt H. Brunthorst.

Wanne. W. Walbeck.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für das Comptoir eines großen Werkes gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten sind unter Nr. 1585 der Exped. d. Bl. einzureichen.

8—10 tüchtige
Maurer und Handlanger
auf dauernde Beschäftigung (auch Winter) sofort gegen hohen Lohn gesucht von
W. Werner, Schalke, Hotel Funke.

Zum Sedanfeste:
Bengalische Flammen.
Engel-Apotheke, Bochumerstr.

Jagd!
Zur bevorstehenden Jagd-Saison
empfehle ich mein wohlassortirtes Lager in
prima englischem
Jagd- u. Diana-Pulver
sowie
sämtliche übrige Munition in bester Qualität.
Carl Fasch, Gelsenkirchen.

Hôtel Bremen.

Reingehaltene
Rhein- und Moselweine
per Flasche von 65 Pf. an.
Garantirt reinen
französischen Rotwein
(Bordeaux) per Flasche 1 Mark,
empfiehlt **Fritz Le Claire.**

Ziehung unwiderruflich 6. October 1884.
Lott. Abteikirche Knechtsteden.
1. Hauptgew. **15000** M. Gold
Ziehung unwiderruflich 15. Decbr. 1884.
Beecker Kriegerdenkmal-Lott.
1. Hauptgew. **3000** M. Silber.
Lose à 1 M., 11 Lose 10 Mk. Liste v. P/o. 30 Pf., Ausl. 40 Pf.
Beide Lose m. Liste 2.40 M. emp. (Agenten werden gesucht) die Gen.-Ag. **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** u. d. Verkaufsst.

Diesjähriger Prima
Himbeersaft,
pr. Pfd. 80 Pfg.,
empfiehlt
Engel-Apotheke, Bochumerstr.

Bestes
Pergament-Papier
vorrätig pr. Bog. 20 Pfg. bei
F. Dienst.

Ein Knabe
für leichte Arbeit gesucht in der Druckerei dieser Zeitung.

Dr. Schreiber,
Specialarzt für
Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Augustastraße 3.

Wohnungs-Veränderung.
Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich meine Wohnung von **Gelsenkirchen** nach **Braubauerschaft**
in das Haus des Herrn **Buchmüller** (früher Stümeier) Nr. **231**, verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle mich den geehrten Bewohnern von Schalke und Braubauerschaft zur **Anfertigung moderner**
Herrenkleidungsstücke
W. Köster,
Herrenkleidermacher.

Dr. Saurbier, Spezialarzt für **Magen- u. Unterleibskranke Köln,** Mittelstraße 1. (12 bis Uhr. Sonntags v. 11 bis 1 Uhr.

Meterstäbe empfiehlt **F. Dienst.**

Allerneueste Visiten-Karten empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

Sedan-Feier zu Wanne.

Das Sedan-Fest wird auch in diesem Jahre gemeinschaftlich von der **Bürgerschaft** und dem **Kriegerverein** zu Wanne unter freundlicher Mitwirkung der Gesangvereine **„Casino Liedertafel"** und **„Gemischter Chor"** daselbst
am Sonntag, den 31. August cr.
im Saale des Herrn Nagel zu Röhlinghausen
in folgender Weise gefeiert:
Abends 5 Uhr:
Concert der Schneider'schen Capelle
und
Lieder-Vorträge der beiden Gesangvereine.
Abends 8 Uhr:
BALL.
Entree für Herren 75 Pfg. — Damen frei.
Zu zahlreicher Teilnahme laden ergebenst ein
Wanne, den 28. August 1884.
Das Fest-Comite der Bürgerschaft. **Der Vorstand des Kriegervereins.**

Stallbergs Wäldchen.
Das
2. Abonnements-Concert
der Giesenkirchen'schen Capelle
findet am
Samstag, den 30. August cr., abends 7 Uhr,
statt. — Nach dem Concert:
Tanz-Kränzchen.
Programm und Einzelkarten sind an der Kasse zu haben.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. Giesenkirchen, Musikdirector.
NB. Bei schlechter Witterung findet das Concert im Saale statt.

„Flora", Gelsenkirchen.
Montag, den 1., Dienstag, den 2., Mittwoch, den 3., und Donnerstag, den 4. August:
CONCERT
der Geschwister **Olk aus Berlin** (Inhaber des Ehrenpreises für Musik am blauen Bande), unter Leitung des 11jährigen Künstlers
Hugo Olk.
Entree an der Kasse 75 Pfg. — Karten im Vorverkauf zu 50 Pfg. sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.
Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.

Krieger-Verein Wanne.
Regiments-Befehl:
Die Kameraden treten am **Sonntag, den 31. August cr., nachmittags 4 Uhr,** am Vereinslocale zum **Festzuge** an.
Der Oberst.

Bürger-Schützen-Corps Gelsenkirchen.
Freitag, den 29. August, abends 8½ Uhr:
Versammlung der VI. Comp.
beim Restaurateur **Schürmann,** Friedrichstraße 23.
Der Vorstand.
NB. Nur Mitglieder von oder über 40 Jahren, welche noch keiner anderen Compagnie zugeteilt sind, gehören zur VI. Compagnie.

Ein
evang. Dienstmädchen,
18—24 Jahre alt, auf sofort gesucht.
Frau **Wilh. Frodermann,** Spiegel-Manufactur, Braubauerschaft.

Ein Mädchen
für halbe Tage gesucht; zu erfragen unter Nr. 1587 in der Exp. d. Bl.

Ein Pony
nebst kleinem Kutschwagen und completem Geschirr steht in Gelsenkirchen billig zu verkaufen. Näheres unter Nr. 1586 in der Exped. d. Bl.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage eine
Pferde-Metzgerei
eröffnet habe. Für reelle und gute Bedienung werde ich Sorge tragen. und halte mich bestens empfohlen.
Nathan Silberschmidt, Gelsenkirchen, Florastraße 3, neben der Dampfmühle.

Ein
ganz neues Billard
wegen Mangel an Raum billig zu **verkaufen,** gegen Sicherheit auch auf Credit.
Joh. Hellmann, Bochumerstr.

Instanzen von Wert sein kann, wer wollte das leugnen? Es ist mir nicht erfindlich, weshalb nicht die Schulsynode Gutachten über die Interessen der Schule und des Lehrerstandes zu Nutz und Fromm beider geben kann. Haben nicht auch die Handelskammern teilweise derartige Functionen? Hat nicht auch das Landesöconomie-Collegium, oder wie die Gesellschaft heißen mag, hinsichtlich der Landwirtschaft die Befugnis, Anträge zu stellen und auf Erfordern Gutachten zu geben? Ist nicht die Berufung des Volkswirtschaftsrats ein Beweis auch für die Nützlichkeit von Schulsynoden? Der zahlende Bürger ist gewiß der Vertreter der Schule in vermögensrechtlicher Hinsicht und in allen äußeren Angelegenheiten derselben, aber daß er auch der Vertreter der pädagogischen Angelegenheiten sein soll, wird gewiß nicht mit Ernst behauptet werden können. Sind doch viele Stimmen vorhanden, die dem Schulvorstande nur die äußeren Schulangelegenheiten allein zuweisen wollen. Zur Beratung, Begutachtung interner Schulangelegenheiten ist die Schulsynode gewiß am Platze und wol geeignet. Mag der Gedanke der Schulsynoden im Jahre 1848 noch unreif und unklar gewesen sein, heutiges Tages ist über dieselbe Klarheit geschaffen und wo man sie eingeführt hat, wie das in Hamburg geschehen, ist man von deren Zweckmäßigkeit überzeugt und von ihrer Wirksamkeit sehr befriedigt. Es wird daher wohl gethan sein, sie nicht ohne weiteres über Bord zu werfen, sondern bei Verhandlungen über die Schulfrage mit in Erwägung zu ziehen. Wir zweifeln auch nicht, daß der liberale Schulverein bei seiner Herbstversammlung in Bielefeld sie mit in Betracht ziehen wird. Ueber ihre Zusammensetzung kann man ja verschiedener Ansicht sein. Wir möchten beispielsweise in denselben auch die Familie mit vertreten sehen, auch der Kirche würden wir gern in derselben eine geeignete Vertretung eingeräumt wissen, und auch den Aerzten wird zweckmäßig ein Platz in denselben anzuweisen sein.

Die Schulsynoden sind gesetzlich in Hamburg zur Einführung gelangt. Sie haben sich dort nach allen Seiten hin bewährt und sind eine liebgewordene Institution geworden, die man nicht wieder entbehren möchte. Es wird unsern Lesern interessant sein, zu erfahren, welche Aufgabe denselben zugewiesen, wie sie zusammengesetzt und wie sie in den Schulverwaltungsorganismus eingegliedert sind. Das Gesetz betreffend das Unterrichtswesen in der freien und Hansestadt Hamburg datirt vom 11. Nov. 1870. Der zweite Abschnitt desselben handelt „von der Schulsynode." Dieselbe besteht nach § 30 aus den Vorstehern und fest angestellten Lehrern der öffentlichen und den Vorstehern der nicht öffentlichen Schluen des Hamburgischen Staates. Zweifel über die Berechtigung zur Mitgliedschaft stehen zur Entscheidung der Oberschulbehörde. Die Schulsynode wählt ihren Vorstand nach Stimmenmehrheit und stellt ihre Geschäftsordnung selbständig fest. Nach § 71 versammelt sich die Schulsynode auf Anforderung der Oberschulbehörde oder nach ihrer eigenen Geschäftsordnung zur Vornahme der ihr überwiesenen Wahlen, sowie zur Beratung der von der Oberschulbehörde erforderten Gutachten und der etwa an die letztere in Schulangelegenheiten zu stellenden selbständigen Anträge. In den Versammlungen kann die Oberschulbehörde sich durch Commissare vertreten lassen, denen auf Verlangen jederzeit das Wort zu erteilen ist. Die jedesmalige Tagesordnung ist dem Vorsitzenden der Oberschulbehörde mindestens drei Tage vor der Versammlung zuzustellen.

Nach dem angezogenen Gesetze wird die Verwaltung und Beaufsichtigung des gesamten öffentlichen Unterrichts- und Erziehungswesens im Hamburgischen Staat, auch des nicht öffentlichen, soweit es die im schulpflichtigen Alter stehende Jugend betrifft, von der Oberschulbehörde wahrgenommen. Dieselbe besteht außer drei Mitgliedern des Senats, sechs von der Bürgerschaft gewählten Mitgliedern, von denen nicht mehr als zwei dem Lehrerstande angehören dürfen, zwei Deputirten des Ministeriums, je einem vom Senat ernannten Vertreter des Gelehrtenschulwesens und des Real- und Gewerbeschulwesens, dem Schulrat und dem Seminardirector aus zweien aus der Zahl der seitens der öffentlichen oder Privatschulen erwählten Deputirten der Schulsynode. Auch in die Bezirks-Schulcommissionen, die aus dem Schulrat, einem Armenvorsteher, einem Hauptlehrer einer öffentlichen Volksschule und einem Privatschullehrer des betreffenden Districts und zehn Schulpflegern, deren Zahl nach Bedürfnis durch Beschluß der betreffenden Schulcommission bis auf zwanzig vermehrt werden kann, bestehen, werden die beiden Lehrpersonen von der Schulsynode auf 6 Jahre gewählt.

Sollen wir zum Schluß unsere Ansicht über die berührten Fragen zusammenfassen, so würden wir dieselbe dahin aussprechen müssen, d. 1. in den Schulvorständen unter allen Umständen der Lehrerschaft eine Vertretung zu geben ist. In einer von dem jetzigen Oberpfarrer und Landtagsabgeordneten L. W. Seyffarth in Liegnitz im Jahre 1873 im Auftrage und nach den Beratungen des Vorstandes des Landesvereins der preußischen Volksschullehrer veröffentlichten Denkschrift wird darüber Folgendes gesagt: „Die Begründung folgt aus dem pädagogischen Princip, denn es ist ein greller Widerspruch zwischen der Aufgabe des Lehrers, die Kinder zur sittlich freien Selbstbestimmung zu erziehen, wenn ihm selbst durch äußere Vorschriften die Hände gebunden sind. So lange dem Lehrer nicht ein gewisses Maß Selbstbestimmung in der Schulverwaltung eingeräumt wird, so lange werden die Schulen mehr oder weniger Abrichtungsanstalten bleiben und des idealen Lebens ermangeln. Wenn dem Lehrer der Lehrstoff vorgeschrieben und zugeschnitten wird, wenn er den Anweisungen anderer nur zu folgen hat in Methode und Ziel, wenn ihm das Lehrbuch in die Hand gedrückt wird, so fehlt ihm jene Selbständigkeit, welche allein die Basis für eine volle, ungezwungene Hingabe an seinen hohen und heiligen Beruf ist, jene Selbständigkeit, in welcher allein die ihm anvertrauten Kinder zur Selbständigkeit geführt werden können. Es ist hoffentlich jetzt eine überwundene Zeit, wo man der Lehrerschaft aus ihrer Forderung, im Schulvorstande mit vertreten zu sein, den Vorwurf der Ueberhebung machte. Diese Forderung ist nicht irgend welchen persönlichen oder ehrgeizigen Motiven entsprungen, sie ergiebt sich vielmehr mit innerer Notwendigkeit aus dem Zweck und der Aufgabe der Schule; ohne ihre Realisirung leidet das pädagogische Princip selbst Schaden."

2. würde die Lehrerschaft jedes Kreises in bestimmten Zeiträumen zu Beratungen zusammenzurufen sein, in welchen Conferenzen eingeforderte Gutachten von Regierung und Schulvorständen abzufassen und von den Mitgliedern gestellte Anträge zu beraten wären. An diesen Conferenzen hätten teilzunehmen der Landrat, der Kreisschulinspector, der Kreisphysikus, zwei Vertreter der Kirche und je ein Deputirter der zum Kreise gehörigen Schulvorstände.

Es bedarf wol kaum eines Nachweises, daß diese Schulsynoden, wenn man sie also zu nennen belieben würde, recht segensreich für die einheitliche Darstellung und Fortentwickelung des Schulwesens wirken könnten. Uebelstände und Gebrechen würden zur Sprache kommen und zur Abschaffung gelangen, pädagogische Errungenschaften leicht zur Geltung gebracht werden können, erprobte Schuleinrichtungen ohne große Schwierigkeiten zur Durchführung gelangen, überhaupt das ganze Schulwesen eines Kreises mehr einheitlich gestaltet werden können, worauf wir unsererseits nicht geringes Gewicht legen möchten. Denn es ist wirklich erstaunlich, welch bunte Verschiedenheit bei gleichen Verhältnissen in Schulangelegenheiten noch immer vorhanden ist. Abhülfe thut hier not und würde durch derartige Veranstaltungen leicht geschaffen werden können.

Ob dann noch Regierungs- oder Provinzial-Conferenzen einzurichten sein dürften, mag weiterer Erwägung vorbehalten bleiben. B.

(„Monatsbl. d. lib. Schulv. Rh. u. W.")

Vermischtes.

*** **[Gebet für Schulkinder.]** Richard Schmidt-Cabanis veröffentlicht im „Deutsch. Montagsbl." ein gereimtes Gebet für Schulkinder, dessen Schluß lautet:

Ihr lieben Englein, bitt' Euch drum,
Macht mich so recht von Herzen dumm,
Den Schädel leer, die Glieder fett,
Und laßt ein siebenzölliq Brett
Mir wachsen vor den Kopf zumal,
Das nie durchdringt ein Sonnenstrahl;
Umnebelt dick — durch Eure Gunst —
Mein klein Gehirn mit Weihrauchdunst;
Dem Bildungs-Lockruf schließt mein Ohr;
Mein Auge dreht mit Macht empor,
Auf daß es nur verschroben sieht,
Was Irdisches ringsum geschieht:
So werd' ich groß; und eh' man's denkt,
Ist wol mein Geist genug beschränkt,
Daß ich getrost in Belgien dann
Cultusminister werden kann!
Amen.

*** **[Spitzig.]** (Aeltere Schwester zur jüngsten, welche mit einer Scheere spielt): „Kind, mit spitzigen Dingen darf man nicht spielen!" — Kind: „O doch, Du hast ja gestern auch mit des Herrn Lieutenants Schnurrbart gespielt."

*** **[Blindes Vertrauen.]** Ein Augenarzt fragt vor Beginn der Operation seinen Patienten, der das Augenlicht verloren hat und bei ihm Heilung sucht: „Haben Sie nun auch Vertrauen zu meiner Kunst? —" „Blindes Vertrauen!" ist die aufrichtige Antwort des Unglücklichen.

Unter den illustrirten Journalen möchte die **„Deutsche Illustrirte Zeitung"** (Verlag des Berliner Verlagscomtoirs), deren erste, seit langem mit Spannung erwartete Nummer soeben bei uns eintraf, sehr bald vermöge der Mannigfaltigkeit des Stoffes, der Schönheit ihrer Illustrationen, dabei zugleich wegen ihres überaus mäßigen Preises (13 drei Bogen starke Nummern größten Formates Mark 2.50 pro Quartal) den ersten Rang unter den deutschen Journalen einnehmen. Die erste Nummer enthält außer einer Novelle „Onkel Hermann" von Emil Erhard, dem Verfasser von „Ruth" und „Rose vom Haff" einen von A. Zick reich illustrirten Roman Wilh. Jensens „Am Ausgange des Reichs". Ernst Eckstein liefert eine hübsche Novelle „Der Maskenball", aus dem Tagebuche einer jungen Frau", und Hans von Spielberg einen gut illustrirten Aufsatz „Augenblicksphotographie." Ueberreich ist der illustrative Schmuck der Nummer. Wir nennen nur „Liebesfrühling" von Paul Thumann, die „Venuswäscherin" von Karl Gussow, „Singende Nonnen" von H. Werner; daneben Zeitbilder aus Wien und Berlin. Ferner eine reiche Spielecke mit Whist-, Scat-, Domino-, Schach- und Dame-Aufgaben. Ein 14tägig erscheinendes Heft der Zeitung kostet bei 6 Bogen Umfang 40 Pfg. (24 kr. österr.) und ist in allen Buchhandlungen zur Durchsicht vorrätig. —

Anmeldungen zum Bezug

unserer Zeitung können zu **jeder Zeit** erfolgen bei unseren Boten oder Expeditionen.

Wer sein Geld,

selbst die kleinste Summe, **praktisch und hoch verzinst** anlegen will, besuche den gegenwärtig tagenden, durch bauliche Veränderung veranlaßten **großen Ausverkauf** und decke sich, wenn auch ohne Bedarf, mit nachstehenden Waren, bei welchen die Preise gegen früher fast um die Hälfte reducirt.

R. Meyer, Berliner Wäsche-Fabrik,

Hohestraße 73, **KÖLN**, Hohestraße 73.

NB. Der Versandt nach Auswärts ist aufs Beste organisirt und werden Aufträge entweder gegen Postvorschuß oder vorherige Geldsendung aufs Genaueste erledigt.

Der hier beschränkte Raum giebt nur einen kurzen Auszug des Lagers.

Für 25 Pfg.:
Breit moderne Herrenkragen, Herren- und Damen-Manschetten, Damenschleifen, 1/4 Dtzd. Kinder-Taschentücher, Erstlingshemd oder Jäckchen, 2 Kinder-Lätzchen, seidene Shawlchen, 3 Shlipse, 2 Paar Herrensocken, 1 Paar Damenstrümpfe, 2 Paar Kinderstrümpfe.

Für 50 Pfg.:
Kinderhemden, Alter 3—5 Jahre, Kinderhosen, „ 3—5 „ halbl. Windeln, Taufjäckchen od. Häubchen, Kinderanzug oder Röckchen, 3 woll. Tücher, 2 Sophaschoner, gehäkelt, weiße oder bunte Damen-Schürzen, 2 Paar Gardinenhalter, Herren-Vorhemd Herren-Unterhosen, patentirte Hosenträger, Westen zum Schutz des Hemdes, 1 Paar gestr. Frauen-Strümpfe, fein. lein. Hemden-Einsatz, Kinder-Corsets, 3 moderne Damen-Stehkragen, geh. Nähtischdecke, Kinderschürzen, weiß und farbig.

Für 75 Pf.:
Herren- oder Damen-Gesundheitsjacke, 1/2 Dtzd. irische Taschentücher, Damen-Corsets, 3 Servietten, 3 Paar Handschuhe, 3 Ellen, Halbleinen, 3 Ellen carrirt. Kissenzeug, 3 Ellen Dowlas, 84 cm breit, 3 Ellen Hemdentuch, besonders geeignet zur Wäsche-Verfertigung, 84 cm breit, 3 Ellen Schürzenzeug, 3 Morgenhauben, 2 gestickte Hemdeneinsätze, elegante Kinderhütchen.

Für 1 Mark:
Damenhemd oder Damenhose, Glacee-Handschuhe, gehäkelte Commoden-Decke, Panzer-Corset,
2 festonnirte Piqué-Nachthauben, 2 Ellen Häkelstoff zu Sophas oder Plumeaux, 5 Ellen Gardinen, feine Tülldecken, 6 Handtücher, breites prima Tischtuch-Gebild, prima seidene Herren-Socken, prima Herren-Vorhemden, seidene Fichus, Kinder-Kleidchen.

Für 1 Mark 50 Pfg.:
Prima Herren-Nachthemden, garnirte Damen-Hemden, garnirte Damen-Nachtjacken, breite festonnirte Damenhose, weißer und farbiger Damen-Unterrock, 1 großes Damast-Tafeltuch, 1 Bettdecke, 1 woll. Hemd, 6 feine, leinene Taschentücher, feine crême Schürze, Flanell-Wickelschnur und -Tuch, Lambrequins, leinene Tischdecken.

Für 2 Mark:
Gewaschenes Faltenhemd, Berl. Wäsche, Flanell-Rock, Flanell-Hose, festonnirte Piquéjacke, halbleinenes schweres Betttuch, feine Cretonne Hosen, breite Festons, Manilla-Tischdecken, 3 weiße Kissenzüge, feinste Macca-Unterjacke } besser als Seide, „ -Unterhose } ganz neu, reinw Unterjacke, festonnirtes Damenhemd.

Für 2 Mark 50 Pfg.:
Tragkleid oder Steckkissen, Salongardinen, Filzröcke, Löffel-, Panzer-, Satin-Corsetten, prima wollene Plüschtücher.

Für 3 Mark:
Volant-Rock, Stepprock, hocheleg. Faltenhemd, woll. gestr. Kinderanzug, ganz neu, Ersatz für Buckskin, gestr. Damen-Nachthemd, bis zum Fuß fallend, Piqué-Mantel, Frisir-Mantel.

NB. Das Renommee, dessen sich mein Geschäft weit und breit zu erfreuen hat, zeugt am besten für die Gediegenheit der Waren und die Billigkeit der Preise.

Berliner Wäschefabrik, R. Meyer, Köln,
Hohestrasse 73. Hohestrasse 73.

Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

Sedan-Feier.

Die diesjährige Sedanfeier findet am

Sonntag, den 31. August d. Js.,

in folgender Weise statt:

Abends vorher: **Zapfenstreich** seitens der 3 Kriegervereine.

Am Festtage früh morgens: **Reveille.**

Mittags 1/4 vor 4 Uhr: **Aufstellung der Vereine** auf dem Moltkeplatz, und zwar 1. Abteilung: Landwehr-Verein, Kriegerbund Wiehagen, Garde-Verein; 2. Abteilung: Feuerwehr, Turn-Verein, Turner-Club; 3. Abteilung: Schlägel und Eisen, Schützen-Corps.

4 Uhr: **Abmarsch** über Bochumerstraße bis zur Grenze, dann Bahnhofs-, Neu-, Hochstraße, Altenmarkt, Markt-, Friedrich-, Industriestraße, Kaiserplatz; hier **Festrede.** Darnach das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz", Abmarsch über Flora-, Friedrich-, Hoch-, Wannerstraße zum **Festzelt.** Hier zunächst

Concert, später Ball.

Die Mitglieder der vorgenannten Vereine haben mit ihren Angehörigen **freien Zutritt** ins Festzelt, sonstige Personen zahlen **1 M. Eintrittsgeld.**

Während der ganzen Dauer des Festes wird Bier verabreicht, die Wirtschaft hat Herr **Wilhelm Dickmann** übernommen.

Gelsenkirchen, den 25. August 1884.

Der Fest-Vorstand.
J. A.
Vattmann.

Evangelischer
Arbeiterverein zu Ueckendorf.

Der Verein feiert am **31. August cr.** seine

Fahnenweihe verbunden mit **Stiftungs-Fest,**

unter Beteiligung mehrerer auswärtiger Vereine, im vergrößerten Saale des Herrn Wirts **H. Börste.**

Die Mitglieder versammeln sich **1 1/2 Uhr** im Festlocale.

Die **Weihe** wird durch Herrn Pastor Niemeier von 2—3 Uhr vollzogen. Darnach: **Festzug durch die Gemeinde;** darauf: **Ansprachen, Gesangvorträge** der geladenen Gesangabteilungen und

CONCERT.

Das Fest wird **streng geschlossen** gefeiert und haben nur solche Zutritt, welche sich im Festlocale aufnehmen lassen.

Wir stellen hierdurch die herzliche Bitte an alle Bürger Ueckendorfs, durch Kränzen und Flaggen unser Fest verherrlichen helfen zu wollen. Der Festzug wird sämtliche Straßen passiren.

Der Vorstand.

Evang. Gesangbücher empfiehlt **F. Dienst.**

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Lindemann,
Gelsenkirchen.

Verlegte mein Bureau von der Marktstraße in die Wohnung der Frau Wtw. Rechtsanwalt Cremer,
Bahnhofstraße Nr. 95,
hierselbst.
Gelsenkirchen, im August 1884.
August Greve,
Rechtsanwalt und Notar.

Kleines Liederbuch
für patriotische Feste
Preis 10 Pfg. das Stück.
mit 40 der bekanntesten patriotischen Liedern.
Gelsenkirchen.. **F. Dienst.**

Fußböden!

5/4" **glatt oder gefedert** 100 □ M. **14,—.**
1" **glatt oder gefedert** 100 □ M. **12,—.**
in Längen von 6' bis 24' bei
Joseph Schäfer,
Bochum.

300 qm.
Fugenverstrich
sofort zu vergeben. Näheres unter Nr. 1578 in der Exp. d. Bl.

Bade-Anstalt
Josef Wieser,
Hermannstr. Gelsenkirchen
giebt **täglich**
kalte, warme, Salz- u. Mutterlaugen-Bäder
nach Verordnung der Herren Aerzte.

Nr. 202

Ei

Die „Emscher Zeitung"
Beilage: „Illustrirtes
Raum 15 Pf., Reklame

Allgemeines O

Entwe

Das große The
gebungen der „Fr
Flugblättern und W
Versicherung, daß
schrittler und Secessi
lichen Politiker, die
die die Verderbnis
übrig gelassen habe.
Wähler", dem Man
verlassen und für en
die „Reaction" Sicher
nichts übrig, als ein
zu geben. Die Con
treter des engherzi
abgethan, die Natio
pack, das Ehrenmän
raden, denen nicht
die unfähig sind, da
zölle zu schützen" zu
schwimmt die freis
die Rickert, Richter
alleinige Retterin a
meinen Sündflut un
Wahl, entweder
oder mit zu ertrin

Der Sinn dieses
„Freisinnigen" ist
lehrreich. Die Her
jeden, der aus de
Jahre gelernt und
nicht nach vorgefaß
mitgebrachten Schla
die Dinge, über die
lich zu prüfen — fü
Der größte Teil d
derben verfallen.
Besserung der Lage
Kräftigung unseres
für Erschließung ne
der im Auslande
Arbeit, wollen die
mäßigt liberalen
geschlossen sein, seit
keit dieser Thätigke
da, wo man der
nur bedingungswei
glaubt, sieht man
diesen Gebieten ge
in Abrede zu stelle
gemäß zum Mitth
Das genügt! Da
sinnigen" von Berc
arbeitenden Klassen
schen Production u
Absatzgebietes nicht
die Richter und G
thun, der auch nu
Unterstützung dieser
Entweder man

* B

Von befreundet
Post" ein Gedicht z
wärtig alle Schichte
ziehenden Begeisteru
der Lebenskraft des
warm empfundener
welches wir somit a
unserer Leser bringe
bekannte Dichter d
„Nausikaa," Prof.

F
„Das ganze De
So habt ihr oft g
Lies Reich — vo
Die Väter sahn i
Ihr Jungen ha
Wer führt ex
Ein Kaiser, weiß
Des Marschalls G
Die schufen euch
Ihr alle sollt i
„Heilt diesem
Helft's in der Fe
So weit die deut
So weit ein deut
Laßt seine Grö
Das bange
Vertraut dem Va
„Ein deutscher B
„Ein deutscher B
Bis zu dem fe
Und geht de
Wollt zag ihr hi
Was frisch gewa
Schwarz, Wei

Laßt hoch d
Pforta, im Sonn